



Es war an einem goldenen Herbsttage in Dresden.

Die Silhouette der Altstadt mit ihren spangrünen Dächern in einem Kranz tiefroter Blätter des wilden Weins; und in Stadt und Stimmung etwas übermütig Lustiges, das aller hergebrachten Herbstmelancholie Hohn sprach.

Ich war ein paar Stunden lang durch die große Galerie gewandert, ohne Bädeler, bloß als behaglich freier Schwimmer im blauen Meer menschlicher Hochkunst. Einmal wieder war sie an mir vorbeigezogen: die ganze bunte Überwelt, die der Mensch auf dieser dunklen Erde sich selbst erschaffen — von der weinverwegenen Lebensfreude der Niederländer bis zu der strahlenden Idealgestalt der weltgewordenen Liebe, vor der Friedrich Albert Lange einst die Frage gestellt, welcher Philosoph wohl jemals die Sixtinische Madonna „widerlegen“ werde . . .